

Zitat aus der Waiblinger Kreiszeitung vom 18.09.2012

*„Behandlungsfehler*

*Bundesgesundheitsministerium sorgt sich vor einer Klagewelle*

*von Carolin Stihler, vom 18.09.2012 17:00 Uhr*

*Noch ist im Bundestag über das Gesetz nicht abgestimmt worden. Und schon jetzt äußert die Opposition bedenken: Gute Ansätze werden beim Patientenrechtegesetz auf halber Strecke stecken geblieben, sagt etwa die grüne Gesundheitsexpertin Maria Klein - Schmeink. Ihrer Meinung nach wäre das Gesetz für die Patienten nur dann sinnvoll, wenn die Ärzte beweisen müssten, dass sie keinen Fehler gemacht haben und nicht andersherum. Doch genau das möchte das Bundesgesundheitsministerium verhindern. Zu Ist die Sorge vor einer Klagewelle, die dann auf die deutsche Ärzteschaft zurollen könnte. Man wolle keine amerikanischen Verhältnisse, sagt auch die Ministerialrätin Bettina Godschak aus dem Bundesgesundheitsministerium.*

*Ihrer Meinung nach es keinen Sinn, eine Regelung zu schaffen, die komplett zulasten der Ärzte geht. Der sich gegen Behandlungsfehler wehren will, muss auch die Behandlungsakten kennen. Daher sei es ein großer Fortschritt, dass Patienten nun ein Recht auf Akteneinsicht bekämen, so Godschalk.*

*„Ärzte geben keine Fehler zu, weil sie fürchten, dass ihre Haftpflichtversicherungen dann nicht mehr mitmachen“*

*Ob der Blick in die Patientenakte aber immer so aufschlussreich ist, wird sogar von Ärzten selbst bezweifelt. So glaubt Wolfgang Wodrag, selbst Arzt in Flensburg und Vorstandsmitglied mit der Antikorruptionsorganisation Transparency International, dass Ärzte durch das Patientenrechtegesetz in Zukunft daran gehindert werden, die Behandlungsakten zu manipulieren. „Ärzte geben keine Fehler zu, weil sie fürchten, dass Ihre Haftpflichtversicherungen dann nicht mehr mitmachen. „*

*Um Patienten wirklich zu helfen, bräuchte es laut Rechtsanwalt Bisping eine fälschungssicherere und transparentere Dokumentation der Behandlung. Anders wie der Fachanwalt für Medizinrecht, Jörg Heynemann, halten die Einführung eines Härtefallfonds für sinnvoll, um Patienten mit schweren Schäden schnell und unbürokratisch zu helfen. Für Regina Sieg wäre das eine große Hilfe: Dann hätte Ihr Kampf nach 15 Jahren vielleicht doch ein Ende.“*